

44/16

FÜNFUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 18. September 2016

***Zur 1. Lesung** Der Prophet Amos stellt sich gegen die Ungerechtigkeiten seiner Zeit und nennt diese klar beim Namen: ausbeuterische Wirtschaftspraktiken, Profitgier, die Tatsache, dass sich die Reichen ungehemmt an den Armen bereichern. Er tut dies aus einer bestimmten Haltung heraus, die ihn auch vor der Bedrohung durch die Machthaber seiner Zeit nicht zurückschrecken lässt: Der Gott Israels ist ein Gott, der solidarisch mit den Armen seines Volkes ist. Er ist ein Gott, der den Menschen in die Verantwortung für seinen Nächsten stellt, eine Verantwortung, die auch uns angesichts der ungerechten Verhältnisse auf dieser Welt aufgegeben ist.*

1. Lesung Am 8,4-7

Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen und die Gewichte fälschen. Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, für ein Paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld. Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

Antwortpsalm Ps 113(112)

Lobet den Herrn,
der den Armen erhöht!

Zur 2. Lesung Wenn wir beten, dann sollen wir das nicht im Zorn oder im Streit tun. Dabei können die Verhältnisse auf dieser Welt uns durchaus erzürnen und sollen uns auch nicht gleichgültig lassen. Wir sollen auf jene schauen, die benachteiligt sind, die ohnmächtig sind, die unterdrückt sind, und es ist notwendig und gut und richtig, dass wir für sie beten und uns für sie einsetzen und unsere Stimme für sie erheben. Papst Franziskus ermahnt uns dazu immer wieder eindringlich. Aber, und das möchte Paulus hier verdeutlichen: Auch – und vielleicht gerade – die Mächtigen brauchen unser Gebet, damit sie ihre Macht lebensfördernd und in rechter Weise ausüben.

2. Lesung 1 Tim 2,1-8

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und gefällt Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit. Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.

Zum Evangelium Es ist alter Brauch in Klöstern, dass die Mönche und Nonnen keinen Besitz haben. Wenn sie etwas brauchen, z.B. ein Buch, so wird ihnen dies zum Gebrauch übergeben. Um diese Haltung geht es dem heutigen Evangelium, das auf den ersten Blick

so befremdlich erscheint. Es scheint uns ungerecht, dass der reiche Mann seinen Verwalter entlässt. Und es erscheint uns auch ungerecht, dass der Verwalter wiederum den Schuldnern seines Herrn einen Teil ihrer Schuld entlässt, um nach seiner Entlassung bei ihnen unterzukommen. Die Perikope folgt im Lukas-Evangelium auf das Gleichnis vom verlorenen Sohn, in dem Jesus verdeutlicht hat, welches Unheil entsteht, wenn ein Mensch sein Vermögen ganz allein für sich nutzt. Die Großzügigkeit des Verwalters ist es, die Jesus uns beispielhaft vor Augen stellt.

Evangelium Lk 16,1-13

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein. Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit taue ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Doch – ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin, und schreib „fünfzig“. Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, und schreib „achtzig“. Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten

Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es mit euch zu Ende geht. Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Texte aus: Messbuch 2016, Butzon & Bercker

Patrozinium von St. Michael

24.09.Samstag:

10:00-18:00 Uhr: **Flohmarkt** im Sommerrefektorium

18:00 Uhr: Heilige Messe

20:00 Uhr: letztes Mal „**Orgel um Acht**“

25.09.Sonntag:

10:00 Uhr, zur Liturgie: **Feierliche Barockmusik** für Trompete und Orgel

Die Messe um 12:00 Uhr entfällt!

11:30-18:00 Uhr: **Flohmarkt**